

genstein übernimmt Frankl deren Definition von Religion als Bestätigung seiner Auffassung. „To be religious is to have found an answer to the question, What ist the meaning of life?“ (Einstein). „An Gott glauben heißt sehen, daß das Leben einen Sinn hat.“ (Wittgenstein).

Dann schließt Frankl allerdings mit dem Satz: „Fragt sich nur, inwieweit die 3 Definitionen auch für den Theologen akzeptabel sind... eine Antwort auf die Frage, ob nicht nur die These Wittgensteins gilt, sondern auch ihre von Einstein besorgte Umkehrung, kann nur vom Theologen verlangt und erwartet werden. Was wir Psychiater tun können – und tun müssen –, ist einzig und allein, den Dialog zwischen Religion und Psychiatrie in Gang halten – im Geiste einer gegenseitigen Toleranz, wie sie in einer Ära des Pluralismus und in der Arena der Medizin unabdingbar ist.“ (a. a. O. S. 117f.)

Mit V.E. Frankl kann ein Theologe wohl ins Gespräch kommen, nicht aber mit solchen, die Theologie in Psychologie umwandeln möchten. Erich Grunert

*Gemeinsam glauben und bekennen.* Handbuch zum Apostolischen Glauben. Hrsg. von Hans-Georg LINK. Paderborn 1987: Verlag Bonifatius-Druckerei i. Gem. m. d. Neukirchener Verlag, Neukirchen-Vluyn. 363 S., kt., DM 26,80.

Entgegen der landläufigen Meinung, in der Ökumene bewege sich nichts mehr (was sicher auf berechtigten Enttäuschungen, aber auch auf Unkenntnis beruht), wird hinter den Kulissen in den entsprechenden Gremien ernsthaft nachgedacht und gearbeitet. So hat die Kommission des Ökumenischen Rates der Kirchen für „Glaube und Kirchenverfassung“ seit 1975 ein Studienprojekt „Auf dem Weg zu einem gemeinsamen Ausdruck des apostolischen Glaubens heute“ verfolgt, wozu jetzt die Mithilfe aller Glaubenden erbeten ist. Dem dient die vorliegende deutsche Übersetzung der bereits 1985 in englischer Sprache erschienenen, „Faith and Order paper No. 124“ genannten, Sammlung wichtiger Quellen des Glaubenszeugnisses und des Ringens um den einen Glauben in der einen Kirche, die sonst schwer zugänglich sind.

Nach einer „Einführung: Stationen auf dem Weg zur Einheit im Glauben“ von Hans-Georg Link bietet „Teil A – Grundlagen“ Glaubensbekenntnisse der Alten Kirche (I) und des 16. und 17. Jahrhunderts (II). Ihm folgt der umfangreichste „Teil B – Ökumenische Bewegung des zwanzigsten Jahrhunderts“ mit Dokumenten der Hauptkonferenzen für Glauben und Kirchenverfassung (I), der Vollversammlungen des Ökumenischen Rates der Kirchen (II), mit verschiedenen anderen Dokumenten (III) und mit dem oben genannten Studienprojekt (IV). Der „Teil C – Anhang: Materialien“ bringt endlich Vorschläge und Fragen für Arbeitsgruppen und Hinweise auf weiterführende Literatur.

Auch wenn man wieder zurückschrecken möchte von der Weite des anstehenden Weges, er wird gegangen werden müssen, und eine Wegweisung ist dieses von Heinz Joachim Held (Präsident im Kirchenamt der EKD) und Paul-Werner Scheele (Bischof von Würzburg und Verantwortlicher der DBK für Ökumene) mit einem Geleitwort versehene Handbuch, und ein gutes dazu. Viktor Hahn

*Communio Sanctorum.* Einheit der Christen – Einheit der Kirche. Festschrift für Bischof Paul-Werner Scheele. Hrsg. von Josef SCHREINER u. Klaus WITTSTADT. Würzburg 1988: Echter Verlag. 637 S., Ln., DM 68,-.

Paul-Werner Scheele, Bischof von Würzburg, wurde im April 1988 60 Jahre alt. Aus diesem Anlaß haben Kollegen (Scheele war Ordinarius für dogmatische Theologie), Freunde und Mitbrüder im bischöflichen Dienst (aus beiden Kirchen) zu einer Festschrift beigetragen, die der Bedeutung des so Geehrten in würdiger Weise entspricht.

Ihr Titel „Communio Sanctorum“ verweist nicht nur auf die Kirche, die heute im Zentrum der theologischen Besinnung steht, sondern auch auf eine besondere Sorge um diese Kirche und deren Einheit, welcher die theologische Arbeit wie auch der bischöfliche Dienst von Paul-Werner Scheele galten und gelten. In seinem Leben und Werk ist Communio Sanctorum ein Zentralbegriff geworden. In der Deutschen Bischofskonferenz ist er der für die Ökumene Zuständige.